

IPA-Zeichen

Nationale Varietäten der Deutschen Sprache

Die Übung erfüllen; Österreich

Hören: „Grillfest“ Lesen: „Ich mach' heute ein Grillfest“

Aufgabe: Hören Sie sich den Text „Eine Wohnungsführung“ an.

Analysieren die Aussprache der Laute.

Schweizer Deutsch Hören Sie sich an und transkribieren Sie den Text.

Aufgabe: Lesen Sie die folgenden Begriffe. Ordnen Sie die richtige Definition zu. Notieren Sie den richtigen Buchstaben in der letzten Spalte.

1	die Varietät	a	typisch österreichische Ausdrücke	1c
2	der Dialekt	b	typisch Schweizer Ausdrücke	
3	das Standarddeutsch	c	Eine Sprachform innerhalb einer Sprache mit spezifischen sprachlichen Eigenheiten	
4	die plurizentrische Sprache	d	Die Sprache mit einer lokalen regionalen Färbung	
5	die Umgangssprache	e	typisch deutsche Ausdrücke	
6	die Austriazismen	f	Die Sprache, die im Alltag benutzt wird.	
7	die Teutonismen	g	Die standardisierten Sprachvarietäten im deutschen Sprachraum	
8	die Helvetismen	h	eine Sprache mit mehreren Standardvarietäten	

Aufgabe: Was bedeuten folgende Austriazismen auf Deutsch? Beachten Sie die Aussprachemerkmale des österreichischen Standarddeutsch. Ordnen Sie zu.

1	der Jänner	[jɛnɐ]	a	der Eimer	1j
2	der Kübel	[kybɛ]	b	das Würstchen	
3	der Fiaker	[fiakɐ]	c	die Hefe	
4	das Würstel	[vʏɐstɛ]	d	der Kutscher	
5	der Germ	[gɛɐm]	e	die Grundschule	
6	das Zuckerl	[tsʊkɛɛ]	f	das Abitur	
7	die Volksschule	[fɔlksʃu:lə]	g	der Aufkleber	
8	das Keks	[ke:ks]	h	das Bonbon	
9	die Matura	[matu:ra]	i	der Keks	
10	das Pickerl	[pikɛɛ]	j	der Januar	

Aufgabe: Sehen Sie sich eine [österreichische](#) Kochsendung "Köstlich kulinarisch mit "Süße Rohkost" an.

Beachten Sie seine Realisierung des [ɛ]-Lautes am Ende des Wortes.

Die Lernenden sehen sich den Film noch einmal an und notieren sich das Rezept einer Torte. Dabei berücksichtigen sie die Aussprache des Konditors B. Heider und markieren die Wörter mit dem auslautenden –el, die er erwähnt. Dabei beachten sie die Realisierung des [ɛ]-Lautes am Ende des Wortes. Folgende Wörter sind: Viertel, Lebensmittel, Mandel, ein bisschen, Dattel.

Prometheus

Aufgabe 2. Lernen Sie die Wörter.

der Dunst –es, -	туман, імла, серпанок
die Distel -, -n	осот, будяк
köpfen	обезголовлювати
die Glut -, -	спека, жар
das Gebet –es, -e	молитва

der Hauch –s	подих
sich verirren	заблукати
sich erbarmen + Gen.	жаліти
bedrängen	гнітити
der Übermut –es, -	завзяття, запал
die Sklaverei	неволя, рабство
dadroben	там наверху
schmieden	кувати, створювати
wähnen	думати, гадати

Aufgabe 2a. Lesen Sie das Gedicht „Prometheus“ von J. W. von Goethe Satz für Satz und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck des Inhaltes.

Prometheus (1774)

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte,
Die du nicht gebaut,

Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.
Ich kenne nichts Ärmer's
Unter der Sonn' als euch Götter.
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät

Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.
Da ich ein Kind war,
Nicht wusst', wo aus, wo ein,
Kehrte mein verirrtes Aug'
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.
Wer half mir wider
Der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest, jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden dadoben?
Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängstigten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?
Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blüenträume reifen?
Hier sitz' ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,

Zu genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich.
Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)

Aufgabe 2b. Hören Sie sich das Gedicht noch einmal an. Konzentrieren Sie sich auf die phonologischen Prozesse (segmentale Merkmale) des Textes.

Aufgabe 2c. Hören Sie sich das Gedicht an und beachten Sie die Fälle der Assimilation. Schreiben Sie die Wortgruppen heraus.

Aufgabe 2d. Sprechen Sie das Gedicht dem Sprecher nach. Versuchen Sie die Sprechweise nachzuahmen. Beachten Sie das richtige Sprechtempo und die Lautstärke.

Aufgabe 2e. Schreiben Sie, worüber Sie sich im Werk „Prometheus“ informiert haben.

Aufgabe 2f. Transkribieren Sie den von Ihnen geliebten Textabschnitt.

Aufgabe 2h. Rezitieren Sie das Gedicht im Kurs.

Aufgabe 1. Hören Sie sich an.

Bei dir

[von Iris Lochbaum](#)

Bei dir zu sein
war Tanz
auf Spinnweb.
Leise folgte ich
der Melodie deiner Worte.
Aus dem Takt war mein Kopf,
danach.
Unsere Augen haben Fäden gesponnen,
leichte Luftbrücken,
auf denen wir uns nie ganz trafen.
Ein Spinnweb
über einem Abgrund,
darunter
weite Nacht.
Und eine Weile habe ich getanzt.

Aufgabe 1a. Transkribieren Sie das Werk.

Der Handschuh

Aufgabe 4. Machen Sie sich mit der Biographie des Dichters Friedrich Schiller vertraut. Bezeichnen Sie die im Text markierten phonologischen Prozesse.

Johann Christoph Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Sein Vater Johann **K**aspar war Offizier und Wundarzt, seine Mutter ist Elisabeth Dorothea. Friedrich wuchs als einziger Sohn des Ehepaares mit fünf Schwestern auf. Bekannt wurde Schiller vor allem **durch** seine Dramen und Balladen. Zu den bedeutendsten gehören unter anderem: »Kabale und Liebe, sowie die Balladen "Die Bürgschaft", "Die Glocke". Seine "Ode an die Freunde" wurde im letzten Satz der 9. Sinfonie Beethovens vertont. Friedrich Schiller war verheiratet mit Charlotte von Lengefeld. 1802 erhielt er das **A**delsdiplom. Schiller starb am 9. Mai 1805 in Weimar vermutlich an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung.

Aufgabe 4a. Lernen Sie die Wörter.

der Zwinger -s, -	клітка
die Krone -, n	корона, вінець
das Gähnen -s, -	позіхання

die Mähne, -, -n	грива
behend -	швидкий, моторний, спритний
der Schweif,(e)s, - e	хвіст
der Reif (der Reifen) -s, -	обруч
schnurren	муркотіти
der Leu- der Löwe -n, -n	
grimmig	люто
murrend	ремствуючи
der Begier -s	жадання
die Tatze -, -n	лапа
der Gebrüll -s, -e	рикання
gräulich	сіруватий
der Altan -s, -e	балкон
das Ungeheuer -s, -	чудовисько
keck	сміливо
scheu	наляканий
gelassen	незворушно, спокійно
schallen	звучати
verheißen	обіцяти
begehren	жадати, вимагати
die Sucht -, die Süchte	пристрасть, манія

Aufgabe 4b. Lesen Sie das Werk "Der Handschuh" von F. Schiller und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck. Worum geht es in diesem Werk?

Der Handschuh

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz .

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf tut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor,
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und reckt die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu
Grimmig schnurrend;
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier,
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still,
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern die gräulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leu'n
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottenderweis
Wendet sich Fräulein Kunigund:
»Herr Ritter, ist Eure Liebe so heiß,
Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund,
Ei, so hebt mir den Handschuh auf.«
Und der Ritter in schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick –
Er verheißt ihm sein nahes Glück –
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
»Den Dank, Dame, begehrt ich nicht«,
Und verlässt sie zur selben Stunde.
Friedrich Schiller (1797)

Aufgabe 4c. Lesen Sie das Werk phonetisch korrekt. Worum geht es im Werk?
Schreiben Sie die Personen auf.

Aufgabe 4d. Schreiben Sie die zusammengesetzten Wörter heraus und übersetzen Sie sie ins Ukrainische.

Aufgabe 4e. Hören Sie sich die Erzählung noch einmal an und beachten Sie die Realisierung der langen und kurzen Vokale.

Aufgabe 4f. Hören Sie sich das Werk „der Handschuh“ von F.Schiller noch einmal an. Versuchen Sie die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

Aufgabe 4g. Lesen Sie das Werk und markieren Sie die Fälle der Auslautverhärtung.

Aufgabe 4h. Bemühen Sie sich um die richtige Aussprache der Wörter mit der Behauchung. Schreiben Sie sie aus.

Behauchung (Aspiration)

Starke Behauchung tritt im Deutschen dann auf, wenn ein stimmloser Plosiv allein den Anfangsrand einer betonten Silbe bildet. Z.B. [p^hanə], [t^ha:t^h], [k^hɔntə].

Sie werden gespannt ausgesprochen. Die aspirierten Plosive werden notiert: [p^h], [t^h], [k^h]. Nach den Frikativen [s,ʃ] werden Fortisplosive ebenfalls nicht aspiriert. z.B. [ʃta:tn], [ska:t].

(Dudengrammatik, 2009, S.56; B.Rues u.a. Phonetische Transkription des Deutschen, 2014, S.39)

Aufgabe 4i. Hören Sie sich die Erzählung an. Unterstreichen Sie die Wörter, die Hauptakzent tragen. Markieren Sie die Melodiearten in Sätzen.

Aufgabe 4j. Füllen Sie das Raster anhand des Werkes von F.Schiller aus.

Stimmlosigkeits-assimilation	Auslautverhärtung	Gemination	Assimilation nach der Artikulationsstelle

Aufgabe 4k. Tragen Sie einen Textabschnitt im Kurs vor.

Aufgabe 1. Hören Sie sich die Informationen über **die Farblehre** nach Johannes Itten an.

Schon seit Antike haben die Menschen immer versucht die Farben ... dem Überdachungssystem zu ordnen. Von ... bis J.W.Goethe .. bis unserer modernen Drucksystemen gibt es verschiedenste Ansätze. Das heute bekannteste und im Alltag gebräuchlichste System ist der Farbkreis nach Johannes Itten.

J.Itten war ein schweizer Maler und Kunsttheoretiker ... Jahrhundert tätig war. ein wichtiges Mitglied im Bauhaus... in Weimer .. Itten interessierte sich vor allem für Zusammenwirken von Farben. Der wichtigste Teil seiner Farblehre der uns bekannte Farbkreis... der Farbkontraste.

, dass es möglich ist, alle bunten möglichen Farben aus wenigen Farben zu mischen. Ausgenommen aus dieser Farblehre farben sind Schwarz, Weiß und die Grautöne. Logisch. Überlegungen in der Farblehre ist ... seiner Vorgänge

Schreiben Sie den Text auf.

Aufgabe 2. Hören Sie das Gedicht an. Verschaffen Sie sich den ersten Eindruck des Werkes.
Vincent van Gogh von Juckel Henke

gesprochen von Wolfgang Tischer

Van Gogh, er malte ufernah
Wellblech und Garagen,

er malte grausam, wunderbar,
auch Könige und Pagen.

Er malte schwarz, er malte weiß,
er malte bunt und scheckig,
er malte wirklich jeden Scheiß,
mal sauber und mal dreckig.

Er malte gar den Mummenschanz,
er malte dicke Tiere,
er malte sehr viel Firlefanz,
er malte dunkle Biere.

Nur Kaffee malen war nicht drin,
er malte lieber Tee,
das kam ihm gar nicht in den Sinn,
herrje, herrjemine!!

Aufgabe 3. Hören Sie das [Natur und Kunst](#) von J.W.von Goethe an. Verschaffen Sie sich den ersten Eindruck des Werkes.

[Natur und Kunst](#) von J.W.von Goethe
Natur und Kunst (1800)

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden;
Der Widerwille ist auch mir verschwunden,
Und beide scheinen gleich mich anzuziehen.

Es gilt wohl nur ein redliches Bemühen!
Und wenn wir erst in abgemeßnen Stunden
Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden,
Mag frei Natur im Herzen wieder glühen.

So ist's mit aller Bildung auch beschaffen:
Vergebens werden ungebundne Geister

Nach der Vollendung reiner Höhe streben.

Wer Großes will, muß sich zusammenraffen;
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

Johann Wolfgang von Goethe

Aufgabe 3a. Transkribieren Sie das Gedicht.

Aufgabe 3b. Hören Sie sich das Gedicht an. Beachten Sie die Melodiearten.

Aufgabe 3c. Tragen Sie es im Kurs vor. Setzen Sie zu jeder Zeile Mimik und Gestik ein.

Aufgabe 1. Beachten Sie die Realisierung des Murrevokals. Füllen Sie das Raster aus. Lesen Sie die Wörter vor.

[əŋ]	[n]	[ŋ]	[m]

Aufgabe 1d. Schreiben Sie ein Akrostichon. Schreiben Sie die Sätze zum Thema.

K _____

U _____

N _____

S _____

T _____

N _____
A _____
T _____
U _____
R _____

Aufgabe 4. Informieren Sie sich über eine junge Autorin.

[Fee Katrin Kanzler](#), geboren 1981 in Ulm, schreibt, zeichnet, spielt und liest. Neben Kurzgeschichten in Anthologien ist von ihr der Lyrikband *Falken, flügge* im Hagenlocher Verlag erschienen. Sie studiert Philosophie und Anglistik in Tübingen.

Aufgabe 4a [Hören Sie sich](#) das Gedicht an. Beachten Sie die Realisierung der Vokale [e:] und [E]. Markieren Sie diese Vokale im Gedicht.

Aufgabe 4b. Sprechen Sie das Gedicht dem Sprecher nach. Versuchen Sie die Sprechweise nachzuahmen. Beachten Sie das richtige Sprechtempo und die Lautstärke.

Zeitschleuse
Auf den nassen Strassen
leben Phosphorische
und winden ihre kleinen Herzen
um meine Füße
Ich trage die Glückshaut
von Tiefseekindern
und fresse die Eintagstiere
mit silbernen Blicken vom Asphalt
Aus einer meergrundalten Zeit
steigt Wasser auf
die große Wand geht aus den Fugen
und aufwärts driftet die Stadt

Aufgabe 4c. Hören Sie sich das Gedicht an und ergänzen Sie es. Konzentrieren Sie sich auf die Aussprache des Murmellautes [ə].

Zeitschleuse
Auf denStrassen
..... Phosphorfische
und ihreHerzen
um meine Füße
Ich trage die Glückshaut
von Tiefseekindern
und die Eintagstiere
mitBlicken vom Asphalt
Aus einer meergrundalten Zeit
steigt Wasser auf
die große Wand geht aus den
und aufwärts die Stadt

Aufgabe 4d. Hören Sie sich das Gedicht an. Beachten Sie die Realisierung des vokalischen [ɐ]. Schreiben Sie die Wörter mit dem vokalischen [ɐ] heraus.

Aufgabe 4e. Schreiben Sie ein Akrostichon. Schreiben Sie die Sätze zum Thema.

F _____
I _____
S _____
C _____
H _____
E _____

Klassifikation der deutschen Vokale

Vokale werden in zwei Klassen eingeteilt: in Monophthonge und Diphthonge. Monophthonge, auch reine Vokale genannt, sind dadurch gekennzeichnet, dass sich

während ihrer Produktion die Vokalqualität nicht ändert, d.h. die Lage der Zunge und der Öffnungsgrad des Mundes bleiben während ihrer Äußerung unverändert.

Man unterscheidet die deutschen Vokale nach der Vokalqualität und der Vokalquantität.

Die Vokalqualität wird durch Veränderung der Mund- und Rachenhöhle mit Zunge bzw. Unterkiefer und Lippen bestimmt. Die Vokalqualität wird anhand von drei Parametern beschrieben: Zungenhöhe, horizontale Zungenlage und Lippenstellung.

Neben der Vokalqualität kann auch die Vokalquantität von Bedeutung sein. In vielen Sprachen, auch im Deutschen werden Vokale nach ihrer Länge (Bildungsdauer) unterschieden. So unterscheidet man:

Kurzvokale: [ɪ], [ɛ], [œ], [a], [ʊ], [ɔ]; Langvokale: [i:], [e:], [ɛ:], [y:], [ø:], [a:], [u:], [o:].

Im Deutschen gibt es drei Diphthonge: [ae], [ɔø], [ao]. Z.B. *heute, Häuser, eins, auch*.

Das Graphem ist die kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit der schriftlichen Ebene und entspricht dem graphischen Phonem. Z.B. *ih, ieh, sch usw.*

Die Lauten sind die kleinsten phonetischen Einheiten der Sprache. Jeder Laut ist für sich einmalig, das heißt, dass jeder weitere Laut sich von den vorhergehenden physikalisch unterscheidet.

Das Phonem ist die kleinste lautliche Einheit, die bedeutungsunterscheidend und dafür verantwortlich ist, dass Wörter mit unterschiedlichen Bedeutungen auch unterschiedliche lautliche Formen haben. Z.B. [i:], [e:] [j]. Ein Phonem und **ein Allophon** sind phonetisch ähnlich. Ein Phonem ist ein Bündel von distinktiven Merkmalen, ein Allophon enthält auch redundante Merkmale. Z.B. der Papst [p^hapst] - /papst/. [p^h] und [p] sind nur Aussprachevarianten eines Phonems.

Der Buchstabe ist ein Schriftzeichen in alphabetischen Schriftsystemen.

Phonetische **Transkription** ist genaue Umschrift der gesprochenen Sprache. Man benutzt spezielle Transkriptionsalphabete: meist International Phonetic Alphabet IPA. Phonetische Zeichen werden in die eckigen Klammern gesetzt.

Zusammenfassend kann man Vokale definieren und eine Tabelle anfertigen. (s.S. Tabelle 1) Die Vokale sind Laute, bei denen die Stimmlippen im Kehlkopf schwingen und

die Atemluft ungehindert durch den Mund ausströmt (vgl. S. Dudenaussprachewörterbuch). In der Regel sind Vokale Silbenträger. **Vokale gehören zur segmentalen Ebene der Sprache.**

Aufgabe: Hören Sie sich die Geschichte an. Schreiben Sie sie bis zum Ende auf.

Ein alter Indianer sitzt mit seiner Enkelin am Lagerfeuer und erzählt ihr folgende Geschichte:

„In jedem von uns tobt ein Kampf zwischen 2 Wölfen.“

	
Der eine Wolf ist böse.	Der andere Wolf ist gut.
Er kämpft mit	Er kämpft mit
Neid, Eifersucht, Gier, Arroganz, Selbstmitleid, Lügen, Überheblichkeit, Egoismus und Missgunst.	Liebe, Freude, Frieden, Hoffnung, Gelassenheit, Güte, Mitgefühl, Großzügigkeit, Dankbarkeit, Vertrauen

	und Wahrheit.
--	---------------

Das kleine Mädchen schaut eine Zeitlang ins Feuer, dann fragt es:

„Und welcher der beiden Wölfe gewinnt?“

Der alte Indianer schweigt.

Nach einer ganzen Weile antwortet er: „Der, den du fütterst.“

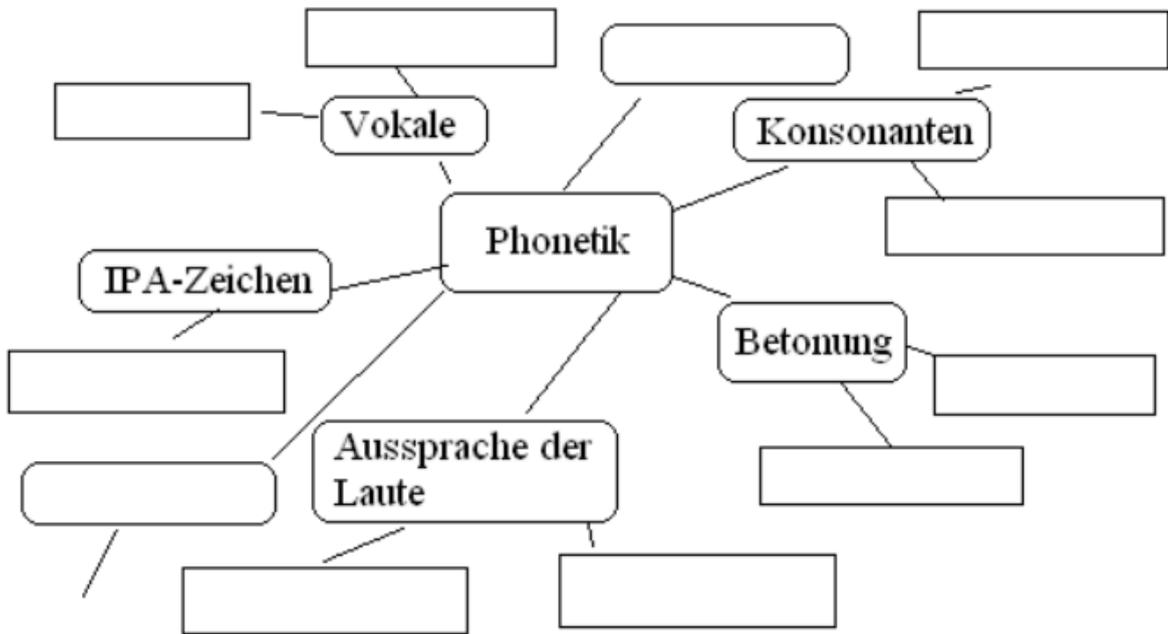
Wörter lernen:

Aufgabe: Bestimmen Sie das Geschlecht der Substantive.

Aufgabe: Markieren Sie die Aussprache der E-Laute. Begründen Sie ihre Realisierung.

Aufgabe: Nennen Sie die segmentale Merkmale.

Aufgabe . Was fällt Ihnen zum Begriff "Phonetik" ein? Fertigen Sie ein Cluster an. Fassen Sie Ihre Notizen kurz zusammen.



Merken Sie sich:

Die Abkürzung IPA bedeutet das Internationale Phonetische Alphabet (International Phonetic Association). Die Zeichen beruhen auf lateinischen und griechischen Buchstaben. Jedes Zeichen repräsentiert nur einen Laut. Es werden auch diakritische Zeichen verwendet. Das sind Punkte, Akzentzeichen, Striche, eckige Klammern usw.

Aufgabe. Lesen Sie den Textauszug aus dem Beitrag von Ursula Hirschfeld und Eberhard Stock aufmerksam. Ergänzen Sie die Fachausdrücke.

Plosiven * Diphthonge * Vokalrealisation * authentischen * gesprochene * soziophonetischen * auditiv * Standardaussprache * Transkriptionskonventionen

"..... bis zur Gegenwart wurden/werden phonetische Analysen zu ausgewählten Schwerpunkten durchgeführt, u.a. zu folgenden Themen: R-Laute, Schwa nach _____ und Frikativen, Schwa-Laut nach Nasal, _____, Vokaleinsatz, Aspiration der Explosive, _____ in Fremdwörtern. Das Untersuchungsmaterial bestand aus Äußerungen, die in _____ öffentlichen Situationen mitgeschnitten wurden, und zwar reproduzierte (Nachrichten) und frei _____ Äußerungen (Gespräche in Talk-Shows). Pro Textsorte wurden auf der Grundlage der _____ Untersuchungen 50 Sprecher, pro Sprecher etwa fünf Minuten Text ausgewählt, so dass je mehrere tausend Belege _____ und computergestützt analysiert werden konnten. Die Ergebnisse dieser Analysen erlauben die Erarbeitung des Regelwerkes für die _____ und die Festlegung neuer _____". Zwei Beispiele sollen das belegen:

(a) Endung -en

[ə] wird gesprochen:

- nach Vokalen und Diphthongen, z.B. blühen, bauen
- nach Nasalen, z.B. kommen
- nach <r, rr, j>, z.B. hören, Herren, Bojen
- in der Diminutivendung <-chen>, z.B. Mädchen •in <-igen>, z.B. beruhigen

[ə] wird nicht gesprochen:

nach den Plosiven

[t] und [d], nach Frikativen (außer nach <r, rr, j>)

sowie nach dem Lateral [l], z.B. wetten, reden, lachen, rufen, wissen, wollen

nach den Plosiven

[p] und [b], der Nasal assimiliert zu [m], z.B. Lippen, leben

nach den Plosiven

[k] und [g], der Nasal assimiliert zu [ŋ], z.B. Haken, sagen

• nach Plosiven und Frikativen (außer nach <r, rr, j>) im ersten von zwei aufeinander folgenden <-en>, z.B. (die) Lebenden, Ratenden; Wissen.

(b) r-Laute

Reibe-r wird gesprochen:

- prävokalisch: raten, Draht, Beruf, zerren
- nach kurzem Vokal und nach [a:]: Herr, klar

Vokalisiertes r wird gesprochen:

- nach langem Vokal (außer nach [a:]): Kur, vorlesen
- bei <er> in <-er, er-, ver-, zer-, her->: erleben, Versuch, Maler

Solche Regeln lassen sich in vereinfachter Form auch in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache aufgreifen."

....

(s.S. Ursula Hirschfeld & Eberhard Stock, Aussprachewörterbuch und DaF-Unterricht. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12: 2, 2007, 20 S.)

Aufgabe 11d. Hören Sie sich das Gedicht an. Achten Sie in diesem Gedicht auf die Intonation. Unterstreichen Sie die betonten Silben. Markieren Sie die Melodiearten.

Man unterscheidet 2 Arten der Silben:

phonetische und orthographische Silben:

Silbentrennung

- Beim Schreiben, bei der Silbentrennung, zerfällt das Wort in orthographische Silben.
- Beim Sprechen, wenn das Wort langsam und deutlich ausgesprochen wird, zerfällt es in phonetische Silben. Eine phonetische Silbe kann aus einem Vokal, z.B.: *a-ber* oder aus der Verbindung des Vokals mit einem oder mehreren Konsonanten, z.B.: *ba-den*, *Stra-ße* bestehen.

- Die phonetischen Silben werden im Deutschen in drei Typen eingeteilt: **offene**, **geschlossene** und **relativ geschlossene** Silben:

(s.S. Steriopolo O.I. Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik .2004- S.152-163)

Im Standarddeutsch unterscheidet man Vollsilben und Reduktionssilben. Im Hinblick auf ihre Betonbarkeit werden sie in die Haupt- und Nebensilben geteilt. Vollsilben können als Haupt- oder Nebensilben fungieren, Reduktionssilben können nur als Nebensilben sein. Z.B.

| Vollsilbe

| Reduktionssilbe

| Vollsilbe

Reduktionssilbe

verkaufen

-

fe

kao

fn

Merken Sie sich! Die Buchstabenverbindungen ck, ch, ng, ph, rh, sch, th stehen für einen Laut.

(s.S. Fuhrhop N., Peters J. Einführung in die Phonologie und Graphematik 2013 –S. 77)

Aufgabe 13a. Lesen Sie das Gedicht „Denker und Dichter“ von F. E. Rittershaus und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck. Worum geht es in diesem Gedicht?

Denker und Dichter

Die Weisheit ist wie rotes Gold,
Das in der Berge Adern rollt;
Das Lied ist wie der Sonnenschein,
Von oben fließt's in's Herz hinein!

In Schutt und Stein verborgen ruht
Der Weisheit Schatz, das goldne Gut;
In Himmelsfernen, morgenhell,
Entspringt der frische Liederquell.

Der ernste Denker sitzt und sinnt
Dass er der Weisheit Schatz gewinnt;
Der Sänger auf zum Himmel sieht,
Und sieh, der Seele blüht ein Lied.

(Friedrich Emil Rittershaus)

Aufgabe 13b. Hören Sie sich das Gedicht an und konzentrieren Sie sich auf die Realisierung des Ang-Lautes. Markieren Sie die Wörter mit dem [ŋ] und [ŋ̥].

Merken Sie sich:

Der *ang*-Laut [ŋ] ist ein Nasalkonsonant. Der *Ang*-Laut wird ohne hörbare Verschlussöffnung gebildet.

Die Buchstabenfolge *nk* wird aber immer als [ŋk] ausgesprochen. **Aber:** in den Ableitungen und Zusammensetzungen werden Morpheme ihren Regeln untergeordnet. Z.B. ankommen (das Präfix mit dem festen Neueinsatz), der Weinkeller ("Wein" ist die erste Komponente der Zusammensetzung).

Aufgabe 13c. Achten Sie in diesem Gedicht auf die Intonation. Unterstreichen Sie beim Hören die betonten Silben in den Wörtern.

Aufgabe 13d. Welche Besonderheiten im Aufbau der Sätze sind in diesem Gedicht zu erkennen?

Aufgabe 13e. Schreiben Sie auf, worüber Sie gehört haben. Wie hat das Gedicht auf Sie als Zuhörer gewirkt?

Aufgabe 13g. Lesen Sie sich selbst das Gedicht vor. Sie sind also Sprecher und Adressat zugleich. Bemühen Sie sich dabei um eine korrekte Aussprache.

Wortakzent

In zwei- und mehrsilbigen Wörtern trägt eine der Silben den Wortakzent, die anderen Silben werden schneller, leiser und weniger deutlich gesprochen. Die akzentuierte Silbe wird lauter und höher bzw. tiefer gesprochen und deutlich artikuliert.

Unter **dem Wortakzent** versteht man eine artikulatorisch-akustische Hervorhebung einer Silbe im mehrsilbigen Wort. Das einsilbige Wort hat keinen Wortakzent, denn der Akzent ist keine absolute, sondern relative Größe. Die Betonung bezieht sich nicht auf einen Vokal, sondern auf eine Silbe innerhalb eines mehrsilbigen Wortes.

Man unterscheidet a) den "normalen" Wortakzent; b) den distinktiven Akzent z.B. 'umfahren - um'fahren; c) den logischen Akzent z.B. **Er** behielt Recht; d) den affektiven Akzent z.B. Das ist doch fan'tastisch.

Logischer und affektiver Akzent werden auch als Satzakzent zusammengefasst, der ein Wort oder eine Wortgruppe im ganzen Satz hervorhebt.

Betont und unbetont sind die Präfixe durch-, hinter-, über-, um-, unter-, wieder-.

Das Präfix **zu** ist meistens bei den Adverbien unbetont. Z.B. zuhanden, zugrunde. Bei den Substantiven ist das Präfix betont und unbetont: z.B. das Zuhause, die Zukunft. Bei den Verben ist das Präfix zu immer betont und trennbar. Z.B. zureden, zurichten.

Die Präfixe miss und wider sind bei Verben meistens unbetont und bei Substantiven betont. z.B. widersprechen, der Widerspruch; missachten, die Missachtung. Aber: missverstehen, missbehagen. (In diesen Verben gibt es zwei Präfixe)

In Fremdwörtern, die entweder auf langem Vokal oder auf mehreren Konsonanten enden, liegt der Akzent auf der letzten Silbe (*Biologie, Student, Tendenz*).

Wörter mit der Endung *-or* werden nicht auf der Endung betont: der Rektor; der Professor; **Aber:** die Ableitungen *-oren, -orin, -orinnen* werden auf dem langen *o* betont: die Professorin, Professoren.

Abkürzungen werden auf der letzten Silbe betont (*ABC, ARD*).

Die Präfixe *un-* und *ur-* tragen den Wortakzent (*ungenau, Urlaub*).

Die Endsilben *-ei* und *-ion* tragen den Wortakzent (*Bäckerei, Region*).

(s.S. N.Fuhrhop, J.Peters Einführung in die Phonologie und Graphematik, 2013, S.102;

Steriopolo O.I. Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik, 2004.- S.170)

Aufgabe 14. Lesen Sie wie eine Lehrerin vor. Bemühen Sie sich um die korrekte Aussprache der Wörter und Wortgruppen. Markieren Sie die Betonung.

Zulaufen, sich (D) zunutze etw. machen; Wie ist Ihnen zumute? zumeist, zumindest, zuletzt, j-m etw. zuliebe tun, zunicken (D.), j-m zu viel zumuten, zunächst, die Zulassung, zugestehen, der Zugriff, der Widerwille, widerstrebend, widerstehen, wiederabdrucken, wiederaufbauen, der Wiederaufbau, widerrufen, der Widerruf, widersprechen,

Aber: folgende Verben können widerstrahlen, widerhallen (widerschallen), widerspiegeln trennbar und untrennbar gebraucht werden.

Aufgabe 15. Schreiben die Grundformen der Verben und lesen Sie phonetisch korrekt.

Infinitiv	Präteritum	Partizip II
Wiederaufbauen		
Wiederabdrucken		
Widerrufen		
Widerstehen		
Zugestehen		
Widerspiegeln		
miteinbeziehen	bezog mit ein	miteinbezogen

Aufgabe 17. Hören Sie sich die Wörter an, beachten Sie die Realisierung des unsilbischen [i̯].

Unsilbisches [i̯] gehört zu den reduzierten Vokalen. Es ist überkurz, nicht betont, mit dem nachfolgenden Vokal eng verbunden. Das ist ein unpräziser Vokal im *akzentlosen Teil des Wortes*.
 (O.I.Steriopolo Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik.- 2004.- S.118)

Das Kalium, das Magnesium, das Calcium, das Aluminium, die Illusion, die Karriere, die Elision, das Kriterium, die Kriterien, finanziell, das Radio, das Potenzial, effizient, die Million, die Diskussion, die Utensilien, die Nation, die Tradition, sozial, die Vision, die Version, die Periode [pe'Ri̯odə].

Aufgabe 17a. Sortieren Sie die Wörter nach der Betonung ein. Transkribieren Sie die Wörter.

Betonte Silbe mit dem unsilbischen [i]	Unbetonte Silbe mit dem unsilbischen [i]
die Million	
die Periode [pe'Ri:odə]	

Aufgabe . Schreiben Sie folgende **Fremdwörter** in phonetischer Schrift. Lesen Sie sie vor.

die Homepage _____; das Design _____; der Punker _____; die Blamage _____; der Fan _____; das Smalltalk _____; das Image _____; die Recherche _____; das Repertoire _____; das Soundbeispiel _____; der Rap _____; der Manager _____; das Feedback _____; auspowern _____; relaxen _____; scannen _____; das Skateboard _____; mp3-File _____; die Evaluation _____; das Statement _____

Aufgabe. Erdenken Sie die Verben mithilfe der Präfixe zu Ihren gelernten Gesprächsthemen. Beachten Sie dabei phonetische Erscheinungen und richtige Betonung. Transkribieren Sie sie.

**durch- hinter- über- unter- um- voll- wider-
wieder-**

Das Präfix ist betont	Das Präfix ist unbetont
Vollzeichnen, vollgießen	vollenden
	Vollziehen

Betonung

Zusammengesetzte Fragepronomen und Pronominaladverbien können eine schwankende Betonung haben: 'darüber – da'rüber, 'darunter – da'runter, 'worüber – wo'rüber

Zusammensetzungen, die aus zwei Substantiven und einem Numerales bestehen, haben die Betonung entweder auf dem Numerales oder auf dem ersten Substantiv, häufiger wird aber das erste Substantiv betont: Zwei'phasenstrom, Sieben'meilenstiefel, Hundert'meterlauf, Drei'zimmerwohnung,
aber: die 'Eintagsfliege, das 'Dreibettzimmer.

(s.S. Das Aussprachewörterbuch Dudenverlag. – 2005)

Aufgabe 12. Lesen Sie die Wörter vorbildhaft vor und markieren Sie die Akzentsilbe(n).

Die M-Größe, das Kilo, hinauf, herauf, nebenan, unterwegs, damals, deshalb, vorwärts, stundenlang, riesengroß, der Fußgängerüberweg, die Neumondnacht, die CDU, der Hundertmeterlauf, die Einzimmerwohnung, die Eintagsfliege.

Aufgabe 13. Bilden Sie Ableitungen mit dem Suffix –haft. Lesen Sie die Wörter vorbildhaft vor. Markieren Sie die betonten Silben und die Merkmale der Wortbildung.

Die meisten Derivationsuffixe (Derivation=Ableitung) im Deutschen sind unbetont. Unter Derivation oder Ableitung versteht man die Art der Wortbildung, bei der ein Basiswort mit einem Wortbildungselement verbunden wird, das allein kein selbständiges Wort ist. Z.B. das Bild → das Vorbild → vorbildhaft.

das Beispiel - _____; der Gönner - _____, der Mangel - _____,
die Erde - _____,
die Stimme - _____, die Sünde - _____,
der Held - _____, die Katzen - _____,
der Geist - _____, der Frühling - _____,
das Gefühl - _____, glauben - _____,
lachen - _____, schwatzen - _____.

Phonetische Stile

Unterschiedliche phonetische Gestaltung der Texte in verschiedenen Sprechsituationen bezeichnet man als phonostilistische Differenzierung der Rede.

Der Hauptbegriff der Phonostilistik, die die phonostilistische Differenzierung der Rede erforscht, ist der phonetische Stil.

Unter dem phonetischen Stil versteht man die Gesamtheit von phonetischen Merkmalen, die mehreren in gleichen Sprechsituationen gesprochenen Texten in bestimmten Sprechsituationen innewohnt. Diese Merkmale erfassen die Lautebene und die prosodische Ebene.

Die lautliche Form der Äußerungen unterscheidet sich von den isolierten Wörtern oder den Wortgruppen, die ohne Kontext gebraucht werden. Ein einzelnes Wort hat keine großen Veränderungen der Laute, weil es ohne Situationsgespräch, das durch die Schnelligkeit oder die Gefühle verursacht werden kann, realisiert wird.

Die Suprasegmentale Gestalt einer Äußerung, besonders die Betonung und der Rhythmus beeinflussen die Realisation der Laute. Je spontaner eine Äußerung ist, desto größer ist der Einfluss der Prosodik auf die Aussprache. Beim Lesen ist er also am geringsten. Beim privaten miteinander Sprechen nehmen die Elisionen und Assimilationen zu. Vielmehr werden bestimmte Laute, Silben, Wörter und Wendungen situationsabhängig regelhaft stärker reduziert.

Die Aussprache des Standarddeutschen ist nicht einheitlich, sondern situationsabhängig verschieden. Sie umfasst zwei phonetische Stilebenen:

1) die gehobene phonostilistische Ebene; 2) die phonostilistische Ebene des Gesprächs.

Die gehobene phonostilistische Ebene lässt sich beim Rezitieren klassischer Lyrik, beim Sprechen zu öffentlichen und feierlichen Anlässen, eventuell beim Verlesen der Meldungen von ARD und ZDF finden.

Die gehobene phonostilistische Ebene ist die Stilebene mit der präzisen Artikulation, die mit dem Schreiben verbunden ist. Da ein Artikulieren ohne Koartikulation und vom Sprechrhythmus nicht möglich ist, gelten innerhalb dieser phonostilistischen Ebene alle Ausspracheregeln. Außerdem sei es hingewiesen, dass innerhalb der gehobenen phonostilistischen Ebene der Standardaussprache folgende Reduktionen auftreten:

- Nach Frikativen wird das Suffix –en immer vokallos realisiert. (Ausnahmen: Diminutivsuffix –chen und Silbe –jen.)
- Nach Plosiven sind Formen mit und ohne [ə] möglich.
- Nach allen anderen Lauten wird das Schwa nicht elidiert.

Zu der gehobenen phonostilistischen Ebene gehören Feierrede, wissenschaftliche Rede und offizielle Rede, die beim Sprechen durch noch folgende segmentale Merkmale charakterisiert sind :

- R-Vokalisation nach Kurzvokalen;
- Vokalschwächung in Artikeln, Pronomen u.a.
- T-Ausfälle bei ist, jetzt, nicht;

(Rues B. *Phonetische Transkription des Deutschen. Arbeitsbuch.* – Verlag Tübingen. – 2007. - S 69)

1. Der feierliche Stil (die Feierrede) ist hauptsächlich der monologischen Redeweise eigen, die aus verschiedenen Anlassgehalten wird. Die Feierlichkeit des Stils wird durch folgende suprasegmentale *Merkmale* bestimmt:

langsameres Sprechtempo; die Rede ist in kleine Redeeinheiten gegliedert;
 große Zahl von Pausen; große Dauer von Sprechpausen; große Zahl betonter Silben;
 gleichmäßige Verteilung von Betonungen; angemessene Lautstärke (größere bei Festreden und kleinere bei Trauerreden); deutliche Rhythmisierung der Rede; eindeutige melodische Gestaltung von größeren und kleineren Redeeinheiten; kein großer Stimmumfang, d.h. die Stimme schweift nicht sehr hoch und sinkt nicht sehr tief.

Aufgabe . Hören Sie sich eine **festliche Rede** an. <http://syltfunk.de/?p=1583> Schreiben Sie einen Abschnitt der Rede auf. Markieren Sie die Pausen und Betonungen im Text. Beachten Sie die Rhythmisierung der Rede.

Aufgabe 3b. Lesen Sie wie ein Sprecher vor. Bemühen Sie sich um das ideale Vorlesen der festlichen Rede. Beachten Sie alle segmentalen und suprasegmentalen Merkmale der Rede.

Merken Sie sich!

Segmentalia	Suprasegmentalia
--------------------	-------------------------

Vokale	Melodiarten
Konsonanten	Rhythmus
Phonologische Prozesse	Wort-, Phrasen- und Satzakkzent

Rede

50. Geburtstag

Es ist seltsam mit dem Alter, liebe Gäste.

Denn das Alter fühlt sich erstens immer anders an als es tatsächlich ist und zweitens als es tatsächlich aussieht.

Wie ich mich am heutigen Tage fühle, liebe Leute – kann ich nur feststellen, dass sich ja gar nichts verändert hat?!

Im Grunde fühle ich mich wie meine beiden Kinder, Eva und Christian.

Meine beiden Spiegelbilder für Jugendlichkeit und Entwicklung.

Gut entwickelt bin ich inzwischen allemal, doch stelle ich hiermit fest:

Und die Leibesübungen, besonders im und auf dem Wasser, wurden zu einem großen Hobby.

Ja, das Meer und das Wasser waren meine Elemente, in denen ich mich wieder fand und meine sportliche Jugendlichkeit Wellen schlugen.

Wellen, die bis zum heutigen Tage reichen – meinem 50. Geburtstag!

Doch während Eva und Christian heutzutage im Internet surfen, steige ich immer noch lieber auf ein echtes Surf-Brett!

Aufgabe 3c. Sagen Sie, wer, warum, wann und zu welchem Anlass eine Rede gehalten hat.

Assimilation

Assimilation ist eine Lautveränderung in der gesprochenen Sprache; eine Angleichung, Anpassung eines Lautes an einen benachbarten Laut in mindestens einem phonetischen Parameter – meist im Sinne artikulatorischer Vereinfachung.

Nach der Beteiligung der Stimmbänder unterscheidet man **die Assimilation nach der Stimmlosigkeit**. Wenn vor dem stimmhaften Konsonanten ein stimmloser steht, wirkt dieser immer auf den nachstehenden stimmhaften Laut, darum heißt diese Angleichung die progressive Assimilation nach Stimmlosigkeit. Diese Art der Assimilation kommt sowohl an Morphem- als auch an Wortgrenzen vor: hatselbst, nicht so.

Nach dem Grad der Anpassungsbeziehungen unterscheidet man totale und teilweise Assimilation. Bei der teilweisen Assimilation beobachtet man nur teilweise Anpassung der benachbarten Laute. Das ist die Assimilation der Stimmlosigkeit. Z.B. ['ax zo]

Für die deutsche Sprache ist nur die progressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit typisch. Z.B. dasselbe [daszɛlbə].

Die Assimilation **nach der Artikulationsstelle** kann sowohl regressiv als auch progressiv sein. Bei der **progressiven** Assimilation kann der aprikale Nasal an vorangehende Labiale und Velare angeglichen werden, wenn in demselben Wort aufgrund der [ə] – Elisionen kein Vokal mehr folgt. Z.B. Hemden - [hɛmɔn], eben - [e:bm], rufen - [ru:fn].

(E.I.Steriopolo Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik. – 2004. – S. 203)

Suffixe	Rechtschreibung	Laute	Aussprache normal
-em	passivem, großem	f, v, s, z, ʃ, ç, ʒ	[pas:i:vm], [gro:sm]
-en	hatten, lassen	t, d, k, g, f, s, z, ç, x	[hatn], [lasn]
	Lappen, haben	p, b	[lapm], [ha:bm]
-el	Himmel, Gabel	p b t d k g	[himl], [ga:bl]

Anstelle von [pn], [bn], [kn], [gn] wird im Allgemeinen h'ufiger [pm], [bm], [kn], [gn] gesprochen. So entsteht die Assimilation nach der Artikulationstelle. Z.B. trinken - [trinkn]-[trinkŋ], sagen [sa:gn]

(s.S.Duden Aussprachewörterbuch Band 6 –2005. –S.38–40)

Assimilation nach der Artikulationsart:

Beim Zusammentreffen gleicher Engelaute oder gleicher Verschlusslaute in zusammengesetzten Wörtern oder an der Wortgrenze wird nur ein Verschluss oder Enge gebildet.

Gemination ist Verdoppelung von zwei gleichen Konsonanten an der Wort- oder Morphemgrenze: auffallen, im März, einen Namen nennen.

Bei **der Palatalisierung** (Palatum – weicher Gaumen) werden die Konsonanten durch die Hebung der Mittelzunge zum harten Gaumen weich gesprochen. Im Unterschied zu den anderen Sprachen, werden die deutschen Konsonanten vor den Vokalen der vorderen Reihe [i:], [ɪ], [e:], [ɛ:], [ɛ:], [y:], [y], [ø:], [œ] und dem reduzierten [ə] nicht palatalisiert: nicht, richtig, grün, können. Eine Ausnahme bilden die deutschen Hinterzungkonsonanten [l], [k], [g], [ŋ]. Diese Konsonanten werden vor und nach den Vokalen der vorderen Reihe ein wenig palatalisiert (aber nicht sehr stark): liegen – lagen, küssen – kurz.

(N.Fuhrhop, J.Peters Einführung in die Phonologie und Graphematik, 2013, S.70)

Aufgabe . Lesen Sie die Komposita vor. Teilen Sie sie in Komponenten und markieren Sie die Haupt- und Nebenbetonung. Welche phonetischen Erscheinungen sind bei diesen Substantiven vorhanden? Geben Sie die Erklärung.

Elterngeldquote, Fußballweltmeisterschaft,
Nettokreditsumme, Einkommensteuererklärung,
Fremdsprachenerfolg, Frühlingsblumenstrauß

Aufgabe 10. Lesen Sie eine phonetische Regel und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

Der **ich-Laut** ist ein stimmloser palataler Frikativ.
Der **ach-Laut** ist ein stimmloser velarer Frikativ.
Der ich- und der ach-Laut sind koartikulatorische Allophone.
Der [ç]- Laut kommt vor:
- nach den vorderen Vokalen _____
- nach den Diphthongen _____
- nach den Sonoranten _____.

Im Diminutiv-Suffix -chen (z.B. _____), in der Endung -ig und im Anlaut vor [e]- und [i]-Lauten auf. Z.B. _____
Der [x]-Laut wird nach hinteren Vokalen _____ und dem Diphthong _____ ausgesprochen. Z.B. _____

Vor hinteren Vokalen hingegen wird ch im Anlaut /k/ gesprochen (*Chor*).
Auch vor "s" wird /k/ gesprochen . Z.B. _____

Aufgabe 10a. Bilden Sie die Adjektive von den Substantiven und sprechen Sie korrekt aus.

die Woche - _____, der Monat - _____,
der Sommer - _____, der Herbst - _____,
das Jahr - _____, die Stunde - _____,
der Punkt - _____, der Fleiß - _____
die Lust - _____, die Kost - _____.

Aufgabe 11. Lesen Sie einen Text zum Gesprächsthema und schreiben Sie die Wörter mit folgenden Lauten heraus.

[ç]	[x]	[k]	[ks]
-----	-----	-----	------

Aufgabe 12. Lesen Sie die Wörter vor. Beachten Sie die Aussprache der Fremdwörter. Schreiben Sie sie in die richtige Spalte ein.

Das **u**, die **Licht**, das **Recht**, **noch**, die **Büchse**, der **Charakter**, der **Charme**, der **Chat**, der **Chili**

[ç]	[x]	[ks]	[k]	[ʃ]	[tʃ]

Aufgabe 13. Hören Sie sich die Sätze an. Markieren Sie den konsonantischen R-Laut.

Auf der Wiese laufen Störche. Man kauft Gurken und Birnen auf dem Markt. Im Korb liegen Malfarben und Marker. Eine Haarbürste ist preiswert. Man isst keinen Kirschkern. Die Berge sind bewaldet. Er zittert am ganzen Körper. Wir müssen Deutsch richtig aussprechen.

Schwa-Laut und Endung -en

Der Schwa-Laut wird häufig reduziert oder weggelassen, insbesondere in der Endung –en.

[ə] fällt in –en nach Plosiven aus (z.B. in bitten), [n] wird nach [p, b] zu [m] (z.B. in leben), nach [k g] zu [ŋ] (z.B. in liegen). [ə] fällt in –en nach Frikativen aus (z.B. in lesen).

[ə] bleibt in –en nach Nasalen (z.B. in nehmen), nach [r] (z.B. in hören) und nach Vokalen und Diphthongen (z.B. in gehen, freuen) erhalten.

Steigende und fallende Melodiearten

Wenn man nicht sicher, muss man oft nachfragen. In den Nachfragesätzen ist die Melodie immer steigend. Die bejahende Antwort ist mit der fallenden Melodie.

Aufgabe. Führen Sie die kurzen Dialoge zu zweit zum Thema "Typisch Deutsch". Finden Sie eine richtige Antwort und markieren Sie sie.

1. Kaffee am Morgen ist es typisch Deutsch? ↑ ___	a) Ja, man trinkt ihn gerne. ↓
2. Ein Auto im Hof ist es typisch Deutsch? ↑	b) Ja, Sie lieben ihre Wagen. ↓
3. Alle Mülltonnen sind markiert? ↑ ___	c) Ja, man kann verstehen, was und wohin eingeworfen wird ↓
4. Die Würstchen sind weiß? ↑ ___	d) Ja, ich habe probiert. ↓
5. Sie kommen immer pünktlich? ↑ ___	e) Ja, man kann googeln. ↓
6. Es gibt viele Biergärten? ↑ ___	f) Ja, ich habe das miterlebt. ↓
7. Die Waldwege sind ohne Müll? ↑ ___	g) Ja. Im Sommer versammeln sich die Deutschen dort um Bier zu trinken oder was zu essen. ↓
8. Einen Laptop bekommt ein Kind zu Weihnachten? ↑ ___	h) Ja, die Deutschen pflegen die Sauberkeit. ↓
9. Das Hotel hat einen Internet-Anschluss? ↑ ___	i) Ja, Es ist nur für brave Kinder. ↓
10. Knödel sind aus Brötchen? ↑ ___	j) Ja. Aus Weißbrot. ↓

Aufgabe 1. Lesen Sie die Beispiele vor und ergänzen Sie die fehlenden Informationen in der dritten Spalte der Tabelle.

Die Melodiearten

Satzart	Beispiel	Satzmelodie
Aussagesatz	Im April findet die Trauung von Steffi und Tom statt. ↓	Der Ton wird am Satzende über der betonten Silbe des letzten Wortes abgesenkt. Damit wird die Abgeschlossenheit einer neutralen Äußerung ausgedrückt. _____
<p>Die Mülltonne sollte man geleert werden. [di mʏltʰɔnə zɔltə man gə"le: eʏ ve:ədɐn ↓]</p>		
Fragesatz mit Fragewort	Wann werden die Eingeladenen kommen? ↓	Die Satzmelodie ist in den Fragesätzen mit einem Fragewort fallend. Der Ton sinkt auf der betonten Silbe des Wortes. _____

Fragesatz ohne Fragewort	Werden alle Einladungen geschrieben? ↑	Der Ton steigt auf der betonten Silbe des Wortes, nach dem gefragt wird. Der Fallton liegt in der neutralen Stufe und dann steigt er bis zur hohen Tonstufe. Der Vorlauf beginnt in der Mittelstufe und hat einen allmählich gleitenden Tonabstieg. _____
Anrede, Befehl, Aufforderungssätze, dringender Rat	Mein lieber Gast! ↓ Komm bitte zum Lesen! ↓	Anreden und Aufforderungen werden oft durch die Verstärkung der Wortbetonung hervorgehoben. Der Ton geht nach unten. _____
Nachfrage	Eine Einladungskarte ist an mich? ↑	In den Nachfragen steigt der Ton auf der betonten Silbe des Wortes. _____
Ein nicht abgeschlossener Satz	Zusammenfassend lässt sich sagen, →..... Es sei betont, →dass	Zwischen den Syntagmen (z.B. den Hauptsätzen und Nebensätzen; den Infinitivgruppen, gleichartigen Wortarten bleibt ein Ton schwebend und signalisiert eine Nichabgeschlossenheit. _____

2. Der wissenschaftlich-sachliche Stil wird sowohl bei der monologischen als auch bei der dialogischen Redeweise in ihren verschiedenen Arten gebraucht: in Vorlesungen, Vorträgen, Diskussionen usw. Seine Züge werden durch folgende *suprasegmentale Merkmale* erreicht:

verlangsamtes / normales Sprechtempo, damit das Gesagte besser eingepreßt wird; deutliche Pausen, die einzelne Syntagmen und Sätze voneinander scharf abgrenzen; nicht so große Zahl der betonten Silben; intonatorische Hervorhebung der mitteilungs-schweren Satzfragmente; etwas eintönige Satzmelodie, da die Rede emotionsarm ist, nirgends unterbrochen wird und gleichmäßig bis ans Ende verläuft.

Etwas lebhafter kann die Intonation in einer Diskussion, einer öffentlichen Aus-oder Ansprache, in einer Versammlung, einer Sitzung sein, wobei die emotionelle Expressivität

zu ihrer Geltung kommt: das Tempo wird beschleunigt, die Pausen werden kürzer, die Akzente im Satz abwechslungsreicher, die Tonführung mannigfaltiger, weil die Satztypen reicher sind.

3. Der offizielle Stil ist verschiedenen Redeweisen im offiziellen Verkehr eigen.

Der offizielle Stil ist in Amtsdokumenten, offiziellen Mitteilungen, Vorträgen, Ansprachen, Gesetzbüchern, Verordnungen gebraucht. Das Hauptmerkmal dieses Stils ist das Vorhandensein mindestens von einem Kommunikationspartner, der Autorität repräsentiert. Die Hauptzüge dieses Stils werden durch folgende *suprasegmentale Merkmale* übermittelt:

schnelleres Sprechtempo; Gebrauch von mehrsilbigen rhythmischen Takten; überwiegend die fallende Tonführung; die Zahl der Pausen entspricht den Syntagmen; nicht oft werden selbständige rhythmische Takte realisiert.

Der offizielle Stil eignet sich für verschiedene Redeweisen im offiziellen Verkehr.

Der offizielle Stil ist ein Stil für den öffentlichen Verkehr und die offizielle Verständigung zwischen den öffentlichen Behörden, öffentlichen Organisationen und der Bevölkerung.

Dazu gehören folgende Textsorten:

Bekanntmachung; Anweisung, Gesuch, Beschwerde, Eingabe; amtliche Formulare (Anträge, Kindergeld, Rente usw.);

Offizielle Briefe: Antrag, Einladung, Kündigung.

4. Der Stil der Umgangssprache ist für den alltäglichen Verkehr charakteristisch, er kommt hauptsächlich in Form eines Gesprächs oder einer Unterhaltung vor. Dieser Stil wird durch die Ungezwungenheit und Lockerheit, Situationsbezogenheit und durch Emotionalität charakteristisch. Als *segmentale* Merkmale des Stils der alltäglichen Umgangssprache seien folgende genannt:

- Ausfall des Schwa in allen Suffixen –en, häufig auch in –em und –el;

- Vokalreduktion in Artikeln, Pronomen und anderen Funktionswörtern;
- Ausfall des festen Stimmeinsatzes;
- Ausfall des t in "ist", "jetzt", "nicht" in mehreren gebrauchshäufigen Wörtern;
- Vokalisches R oder Ausfall des R nach Kurzvokalen im Auslaut;
- Auslautverhärtung von b, d, g im Auslaut oder am Ende des Morphems;
- Ausfall von – l in "also, mal, -lich";
- phonetische Ellipsen;
- elliptische Realisation fester Wendungen.

Eine große Rolle spielt die Sprechsituation und die nicht sprachlichen Mittel: Mimik, Gestik, die Reaktion des Gesprächspartners. Solche sprachlich nicht lexikalischen Mittel wie emotionelle Information, Betonung, Pausen, Sprechtempo, Rhythmus spielen nicht die letzte Rolle bei der Verwirklichung des alltäglichen Sprachverkehrs. Als suprasegmentale Merkmale des Gesprächs sind:

- schnelles Sprechtempo; breiter Intensitätsumfang;
- große Zahl der Satzbetonungen;
- große Zahl der kurzen rhythmischen Takte;
- große Zahl der rhythmischen Phrasen mit fallender Tonführung;
- Einwirkung der mundartlichen Intonation.

(Rues B. *Phonetische Transkription des Deutschen. Arbeitsbuch.* – Verlag Tübingen. – 2007. - S. 73)

Merken Sie sich!

Kontrastakzent

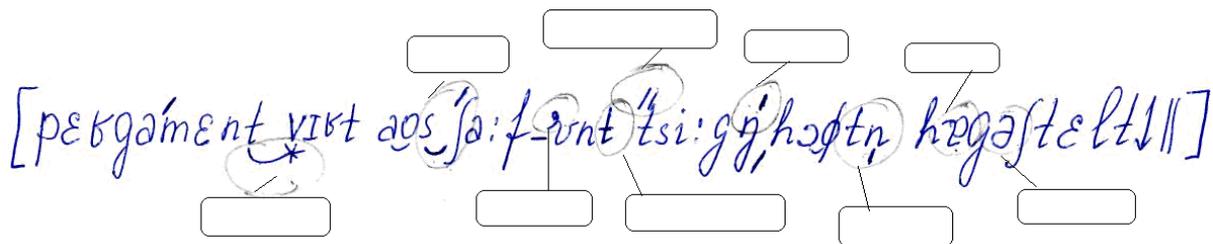
Neben dem normalen Satzakzent kann im Deutschen jedes beliebige Wort oder jede beliebige Silbe eines Satzes durch einen Kontrastakzent besonders hervorgehoben werden. So impliziert z.B. der Satz *Paul kommt morgen.* "und nicht jemand anderer", wie der Hörer vielleicht angenommen hatte.

Aufgabe 6. Lesen Sie die Nachfragen vor. Bemühen Sie sich um die richtige Aussprache und die Tonführung. Formulieren Sie eine passende Entscheidungsfrage zu jeder Nachfrage. Führen Sie einen freien Dialog. Z.B.

Gesprächspartner 1	Gesprächspartner 2
--------------------	--------------------

Entscheidungsfrage	Nachfrage
Kümmerst du dich um die Umwelt? ↗ Ja. ↓	Ob ich mich um die Umwelt kümmere? ↗ Ja. ↓ Genau. ↓
	Ob ich Pausen im text machen kann? ↗
	Ob ich Einwegverpackung sortiere?
	Ob ich es schon kennen gelernt habe ?
	Ob ich Einladungen geschickt habe?
	Ob ich mich um die richtige Aussprache bemühe?
	Ob ich eine festliche Rede halten möchte?
	Ob ich einen Bericht vorbereitet habe?

Aufgabe. Lesen Sie den Satz vor. Beachten Sie die phonologischen Prozesse beim Lesen. Nennen Sie die segmentalen und suprasegmentalen Merkmale.



1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Phonetische Analyse des Satzes.

Das ist ein Aussagesatz beim reproduzierenden Sprechen. Er ist durch die hohe phonostilistische Artikulationspräzision gekennzeichnet. Das bedeutet, dass man eine verlangsamte Sprechgeschwindigkeit braucht und mit relativ gleichmäßigem Rhythmus spricht.

Im Anlaut von <Pergament> wird das [p] stark behaucht. Man artikuliert den Laut also mit der Aspiration [p^h]. Das ist ein Allophon vom [p].

Das [v] in <wird> wird entstimmt, denn das voranstehende [t] beeinflusst das [v] beim Sprechen, so entsteht wegen der progressiven Assimilation die Entstimmlichung des Konsonanten.

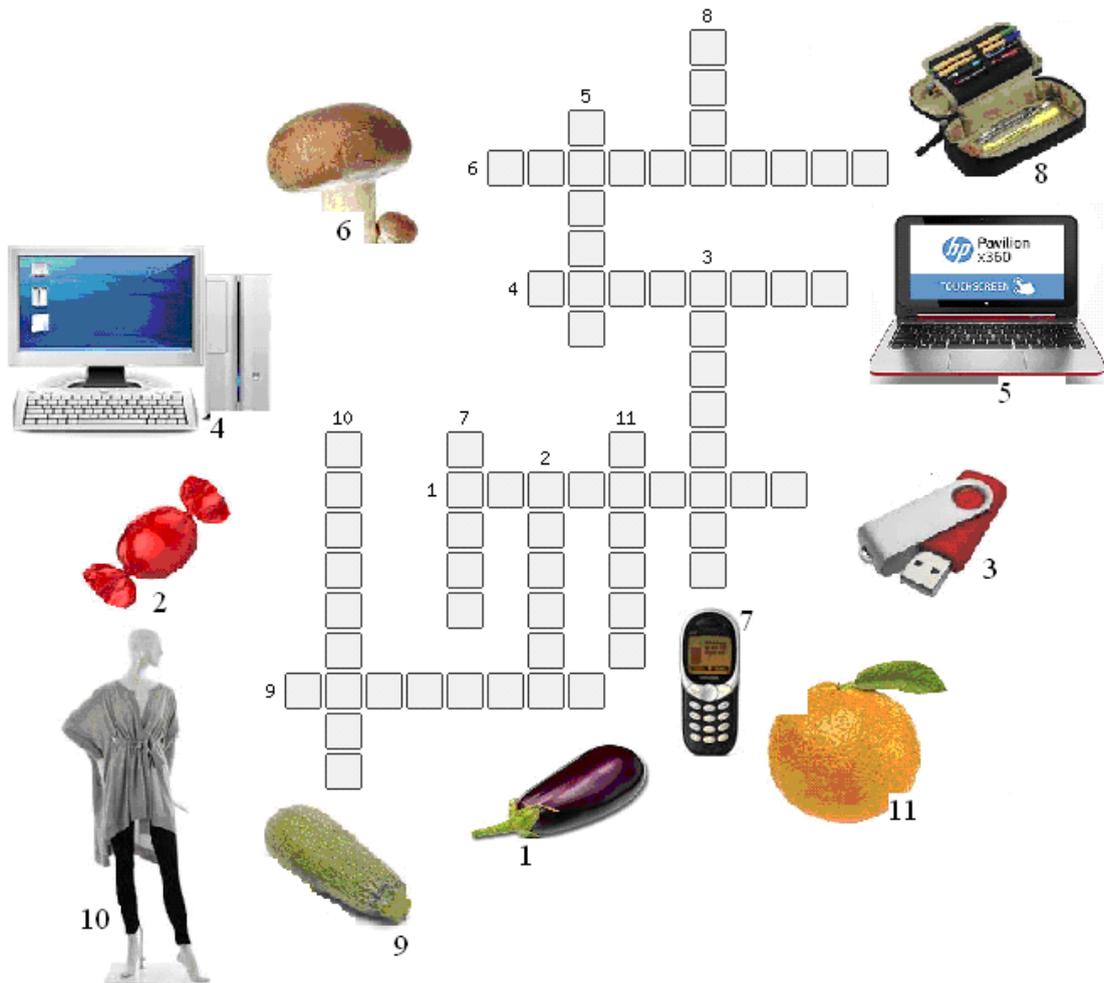
Beim Sprechen entstehen nur wenige Reduktionen, Assimilationen und Elisionen. Beim Lesen der Wörter "und..." wird das stimmhafte [d] im Auslaut stimmlos ausgesprochen. Diese phonetische Erscheinung nennt man Auslautverhärtung.

Im Wort "Ziegen" entsteht die Assimilation nach der Artikulationsstelle und wegen des Ausfalls [e] das [n] wird als [ŋ] artikuliert. Das [ŋ] heißt in der Linguistik ein silbischer Ang-Laut.

Die Vokale, die am Anfang der Wörter stehen, werden beim Sprechen mit dem festen Neueinsatz artikuliert. Z.B. „wird |aus“ und „Schaf- |und“.

Was die Intonation betrifft, so spricht man diesen Satz bis zum Hauptakzent „Ziegen-“ im Mittelton, danach fällt die Melodie in den Tiefton.

Fremdwörter im Deutschen



Aufgabe. Schreiben Sie die Wörter in phonetischer Schrift.

Nationale Varietäten der deutschen Sprache

Hochdeutsch ist die offizielle Schrift- und Amtssprache in der Schweiz. Aber das **Schweizerdeutsch** hat seine eigenen phonetischen Besonderheiten:

	Duden	In der Schweiz zusätzlich erlaubt	Beispiele
Langvokale	[i:], [e:], [y:], [u:], [ɛ:], [o:] [ø]		<i>Biene, Beere, Bär, süss, schön, Zug,</i>
Kurzvokale	[i], [e], [y], [ɔ], [ʊ], [ɛ],	[i], [e], [y], [ø], [u], [o]	<i>Tisch, Bett, küssen, können, Hund, Holz</i>
Diphthonge	[ai]; [au]; [ɔy]	[æi]; [æu]; [ɔi]	<i>mein, Haus, heute, Häuser</i>
ch-Laut	[x]	[xemi:]	<i>Chemie</i>
intervokalische Konsonanten	kurz	lang: [t:], [s:], [m:], [x:]...	<i>Schatten, besser, Himmel,</i>
, <d>, <g>, <s> im An- und Inlaut	stimmhaft: [b], [d], [g], [z]	stimmlos: [b], [d], [g], [z]	<i>sagen, Boden</i>
<r> nach langen Vokalen und in -er>, <er->, <ver->	[ɐ]	[r/R/ʁ]	
das Schwa	[ə]	[e]	Liebe, tanze
die Endung -on in Fremdwörtern	[o:n] oder [ɔŋ]	[õ:]	der Balkon der Salon
In den Präfixen be-, ge-	[bə], [gə]	[be], [ge]	
Im Suffix -ig; -igt	[iç]	[ig]/[ik]	<i>König, lustig, erledigt</i>
Auslautverhärtung	[ra:t]	[ra:d] Auslautverhärtung fehlt	<i>das Rad</i>

(s.S. I.Hove Die Aussprache des Deutschen in der Schweiz // Vortrag, gehalten an der Jahrestagung des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache und der Gesellschaft für deutsche Sprache, Luzern, 22. Juni 2007 S.1-10)

Merken Sie sich: Im Vergleich zum Bühnendeutsch sind noch folgende Punkte kennzeichnend für die schweizerhochdeutsche Standardvarietät:

singende Intonation; unterschiedliche Betonung, langsamere stärkere Aussprache. Man schreibt -ss- anstelle von ß.

Aufgabe: Sehen Sie sich eine schweizerische Sendung an, hören Sie sich die Lebensmittel an und schreiben Sie sie auf. Beachten Sie die Aussprache –st- im Inlaut, des R im Auslaut und des Diphthongs –ei, des R im Auslaut und des Diphthongs -ei, des L-Lauts und des ich-Lautes.

<http://www.srf.ch/konsum/tests/degustationen/backmischungen-schnell-bequem-aber-auch-fein>

Lebensmittel: _____

Servus! Tschüss! Grüß Gott! (zum Begrüßen) – Baba! (zum Verabschieden) **in Österreich**

Es sei betont, dass es keine Kodifikation der Standardlautung gibt. Folgende Aussprachenorm ist in Österreich sprachgeografisch zu verstehen. Beachten wir einige phonetische Besonderheiten des österreichischen Deutschen.

1. Der S-Laut ist meistens stimmlos;
2. Die betonten Silben in Fremdwörtern auf –ik, -it, -atik, -atisch werden mit kurzem Vokal gesprochen;
3. Der lange a-Umlaut wird wie [e], gesprochen, es fehlt der Laut [ɛ]: z.B. [ke:ze];
4. Im Suffix –en fällt der Murmellaut bei nasalen Lauten aus. z.B. [ge:ən]-, *österreichisch*: [ge:n]-, [ky:lən] - ;öster.[kʰy:ln];
5. Das schwach betonte [e] wird im Auslaut gesprochen: [tife];
6. Die Buchstabenverbindung –ch- wird im Anlaut bei vielen Wörtern als [k] ausgesprochen. z.B. *Chemie, chinesisch* ; [çemi:] -(*österreichisch* , *schweizerdeutsch*) [kemi:];
7. Die Ausnahmen mit der Vokaldauer werden kurz ausgesprochen: *Der Arzt, die Art, der Bart, die Behörde, die Erde, erst, die Geburt, der Husten, der Krebs, der Montag, das Schwert, der Tratsch*;
8. Folgende Wörter *der Bruch, hin, rächen, das Rebhuhn, der Vorteil* werden mit dem langen Vokal ausgesprochen;
9. Fremdwörter mit st- und sp- im Anlaut werden meist mit [st, sp] ausgesprochen z.B. die [sta'tɪstɪk];
10. Die Endung –on in Fremdwörtern wird als [o:n] ausgesprochen: *der Balkon*;
11. Manche Wörter werden im Wortinnern st-, sp- mit [ʃ] ausgesprochen z.B. *Kasperl*;
12. Französische Wörter werden in Österreich auf der letzten Silbe betont: *Tabak, Kaffee, Telefon, Sakko*;
13. In den mehrsilbigen Wörtern mit der Endung –ie betont man das dritte Silbe österr. [ʦeRe'mo:niə] – dt.[ʦeRemo'ni:].

Vergleichen wir die Aussprache einiger Wörter in den drei deutschsprachigen Ländern.

	Deutschland	Österreich	die Schweiz
--	-------------	------------	-------------

ch im Anlaut			
Alchemie	[alçemi:]	[alke'mi:]	[alçe'mi:]
Chirurg	[çi'Rʊɪk],	[ki'Rʊɪk]	[ki'Rʊɪk]
chinesisch	[çi'ne:zɪʃ]	[ki'ne:zɪʃ]	[ki'ne:zɪʃ]
S-Laut			
Rosen	['Ro:zn]	['Ro:sn]	['Ro:sn]
Salbe	['zalbə]	['salbə]	['salbə]
besuchen	[bə'zuχn]	[be'suχn]	[bə'zuχn]
Ää [ɛ]-Laut			
Abfälle	['apfɛlə]	['apfelə]	['apfɛlə]
Gelände	[gə'lɛndə]	[ge'lɛndə]	[ge'lɛndə]
Käse	[kɛ:zə]	[ke:ze]	[kɛ:zə]
-en im Auslaut			
ausgefallen	[''aosgəfalən]	[''aosgəfaln]	[''aosgəfalən]
Adjektivendung –ig			
dreißig	['dʁaɛsɪç]	['dʁaɛsɪk]	['dʁaɛsɪk] dreissig
mutig	['mu:tɪç]	['mu:tɪk]	['mu:tɪk]
lustig	['lʊstɪç]	['lʊstɪk]	['lʊstɪk]
Fremdwörter			
die Blamage	bla'ma:ʒə]	[bla'ma:]],	bla'ma:ʒə]
die Orange	[o'Rã:ʒə]	[o'Rã:ʒə]	[o'Rã:ʒə]
Recherche	[ʁe'ʃɛʁʃə]	[ʁe'ʃɛRʃə]	[ʁe'ʃɛʁʃə]
St- und sp- bei Fremdwörtern im Anlaut			
Strategie	[ʃtʁate'gi:]	[stʁate'gi:]	[ʃtʁate'gi:]
der Stil	[ʃti:l]	[sti:l]	[ʃti:l]
die Statistik	[ʃta'tɪstɪk]	[sta'tɪstɪk]	[ʃta'tɪstɪk]